



Ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation zum Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024

Jagdrevier:
Förnbach

Nummer:

1	8	6	0	2	0
---	---	---	---	---	---

1. Allgemeine Angaben zum Jagdrevier

Hegegemeinschaft:

1	1	8
---	---	---

Hochwildhegegemeinschaft:

--	--	--

Jagdfläche (netto in Hektar):

		9	0	0
--	--	---	---	---

 Waldanteil (in %):

	6	0
--	---	---

Landkreis: Pfaffenhofen a.d.Ilm

Kurzbeschreibung des Jagdreviers aus forstlicher Sicht:

Bei den Waldbeständen handelt es sich größtenteils um Fichten dominierte Bestände. Teilweise ist Kiefer und Buche einzeln bis truppweise beigemischt. Weitere vorkommende Mischbaumarten sind die Lärche, Birke, Roterle, Vogelbeere, Esche und der Bergahorn. Einzeln vorwiegend an den Waldrändern ist die Eiche zur Fichte beigemischt. In jüngeren Beständen (jünger als 25 Jahre) nimmt der Anteil der Laubhölzer zu. Die Waldflächen befinden sich überwiegend in Kleinprivatwaldbesitz, sind meist sehr dicht und nur wenig durchforstet. Die Waldfläche konzentriert sich auf einen zusammenhängenden Waldkomplex, den sog. Förnbacher Forst, im östlichen Teil des Reviers. Die Schäden an der Fichte durch Borkenkäferbefall und Sturmwurf nehmen in den letzten Jahren stark zu. Auch an der Kiefer sind teilweise Ausfälle überwiegend durch Hitzeschäden zu beobachten. Viele Waldbestände sind dadurch aufgerissen und instabil. Weitere Folgeschäden sind zu erwarten. Der Umbau der Nadelholz betonten Altbestände ist daher dringend notwendig.

Vorkommende Schalenwildarten:

Rehwild Rotwild Gamswild Schwarzwild Sonstige

2. Beschreibung und Beurteilung der Verjüngungssituation

2.1 Verjüngungspotenzial

Gibt es andere Gründe (außer Schalenwildeinfluss), dass sich die in den Altbeständen des Jagdreviers (und ggf. in angrenzenden Altbeständen) vorkommenden Baumarten im Jagdrevier nicht natürlich ansamen?

Nein Ja, folgende Baumarten samen sich nicht natürlich an:

Mögliche Gründe

Lichtverhältnisse nicht ausreichend	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
Dichte Bodenvegetation	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
Keine oder nur sehr schwach fruktifizierenden Altbäume	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
Sonstige	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein

Erläuterung der Gründe (ggf. Differenzierung zwischen Baumarten):

Befinden sich im Jagdrevier Vergleichsflächen wie Weiserzäune?

Nein Ja

2.2 Naturverjüngung

Das erfolgreiche Aufwachsen der Naturverjüngung folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Fichte	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kiefer	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanne	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Buche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Edlbh. frisch	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Sonst. Laubholz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zur Naturverjüngung (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

Die Fichte kann im gesamten Jagdrevier sowohl in Naturverjüngung als auch aus Pflanzung im Wesentlichen aufwachsen. Auf vereinzelt Flächen meist entlang von Dickersträndern oder Pflanzflächen wird sie teils noch geringfügig verbissen. Die Buche sowie die Tanne verjüngen sich zum Teil sehr zahlreich und können, bei ausreichender Belichtung, meist in angemessener Zahl aufwachsen. Die anderen vorkommenden Mischbaumarten wie Kiefer, Lärche, Bergahorn, und Birke samen sich natürlich an und können meist in überwiegender Zahl der kritischen Höhe entwachsen. Die Eiche kommt nur einzeln (Hähersaat) vor und wird meist zu stark verbissen, um aufwachsen zu können.

2.3 Forstkulturen

Das erfolgreiche Aufwachsen von **Pflanzungen** bzw. **Saaten** (Forstkulturen) folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Douglasie	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Lärche - Europäische	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Buche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Edlbh.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Sonst. Laubholz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zu Forstkulturen (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

Ohne Schutzmaßnahmen ist eine Pflanzung von Mischbaumarten meist nicht möglich.

3. Beschreibung und Beurteilung der Verbissituation

3.1 Wertung der Verbissituation

Die Verbissbelastung durch Schalenwild im Jagdrevier ist

günstig.

Sämtliche Baumarten wachsen im Wesentlichen ohne Behinderung auf. Auch an stärker verbissgefährdeten Baumarten ist nur geringer Schalenwildverbiss feststellbar.

tragbar.

Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Wuchsverzögerung der stärker verbissgefährdeten Baumarten ist aber noch tolerierbar. Auch sie entwachsen in angemessener Zahl und Verteilung dem gefährdeten Höhenbereich.

zu hoch.

Weniger verbissgefährdete Baumarten werden nur in geringem Ausmaß verbissen. An stärker verbissgefährdeten Baumarten ist starker Schalenwildverbiss festzustellen. Sie geraten ins Hintertreffen und werden von weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen. Eine Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten.

deutlich zu hoch.

Auch weniger verbissgefährdete Baumarten werden stark verbissen. Bei stärker verbissgefährdeten Baumarten ist häufig bereits im Keimlingsstadium Totverbiss festzustellen und sie fallen unter Umständen komplett aus. Eine starke Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten

3.2 Tendenz der Verbissituation

Die Verbissituation durch Schalenwild im Jagdrevier hat sich gegenüber der vorangegangenen ergänzenden Revierweisen Aussage tendenziell

verbessert.

nicht verändert.

verschlechtert.

Ersterstellung

3.3 Ergänzende Anmerkungen

Die Verbissituation hat sich zu 2021 nicht wesentlich verändert und kann deshalb weiterhin als tragbar eingestuft werden. Auf Teilflächen ist der Verbissdruck an den vorkommenden Mischbaumarten (Tanne, Buche, Eiche, Bergahorn und Vogelbeere) jedoch noch zu groß, als das sie ohne Schutzmaßnahmen in ausreichender Zahl der kritischen Höhenstufe entwachsen könnten. Die jadhlichen Bemühungen müssen weiter aufrecht erhalten bzw. sollten auf Teilflächen intensiviert werden, um das Aufwachsen der vorhandenen und aufkommenden Naturverjüngung klimatoleranter Mischbaumarten zu sichern. Oft sind die Lichtverhältnisse der einschränkende Faktor für das Aufkommen von natürlicher Verjüngung. Deshalb wäre es aus waldbaulicher Sicht notwendig die Waldbestände stärker aufzulichten, um zusätzliche Verjüngungsflächen zu schaffen.

Pfaffenhofen a. d. Ilm, 02.07.2024
Ort, Datum

Pfaffenhofen a. d. Ilm, 02.07.2024
Ort, Datum

Christoph, Zanklmaier, FAR
(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Zuständiger Forstbeamter

Philipp, Maldoner, FOR
(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Verfasser des Forstlichen Gutachtens